

## **Erinnerungsblätter des Aktiven Museums für Jenny und Ingeborg Mendel sowie Betty Goslar und Paul Engel vorgestellt**

*Von Anja Baumgart-Pietsch*



Henning Clüver vom Aktiven Museum (Mitte) mit Neuntklässlern des Campus Klarenthal, die Paten für ein Erinnerungsblatt sind. Foto: Signe Roß

WIESBADEN - Wie an jedem ersten Dienstag im Monat, erinnerten auch am 1. März Mitglieder des Aktiven Museums Spiegelgasse an Wiesbadener Juden, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Die Veranstaltung ist stets öffentlich und findet im Gedenkraum des Rathauses statt. Dieses Mal wurde an die Nordenstadterin Jenny Mendel, geborene Weis, und ihre Tochter Ingeborg Mendel erinnert.

Jenny Weis wurde am 22. November 1895 geboren. 1924 heiratete sie in Wiesbaden den Getreidehändler Emil Mendel. Jenny bezog mit ihrer kleinen Tochter Waltraud Ingeborg eine Wohnung in der Viktoriastraße 39, dem Haus, das in Familienbesitz war und in dem auch ihre Geschwister Heini und Betty Weis lebten. Diese verließen 1936 Deutschland. Das Haus wurde, wie damals bei Häusern, die von Juden besessen wurden, üblich, im Jahre 1939 weit unter Preis verkauft.

### **Zwangsumzug in Judenhaus**

Jenny und Ingeborg wohnten danach zur Untermiete bei Familie Wolf in der Körnerstraße 8. Im Juli 1940 musste Jenny Mendel der Finanzbehörde Auskunft über ihr Vermögen geben. Sie gab an, dass sie mit ihrem Kind von Unterstützung und Stundenlohn lebt. Sie besitzt nur „notwendigen Hausrat“. Die Jüdische Gemeinde führte im Auftrag der Gestapo eine Datei der

jüdischen Bürger. In dieser Akte ist vermerkt, dass Ingeborg vom 2. September 1940 bis zum 12. September 1941 in Frankfurt im Sandweg 7 lebte. Dort befand sich ein jüdisches Kinderheim. Weitere Quellen berichten, dass Ingeborg Mendel eine Ausbildung zur Kindergärtnerin machte. Mutter und Tochter Mendel mussten im Mai 1942 noch zwangsweise in die Schwalbacher Straße 77 umziehen, in ein sogenanntes Judenhaus. Am 10. Juni 1942 wurden sie nach Lublin deportiert und vermutlich in Sobibor ermordet. Nachfahren der Familien Weis und Mendel leben in Südafrika, Israel und Belgien, wie das Aktive Museum herausfinden konnte.

### Betty Goslar und Paul Engel

Das zweite Gedenkblatt berichtet über Betty Goslar und ihren Sohn Paul Engel. Hier hat der 9. Jahrgang der Schule Campus Klarenthal die Patenschaft übernommen. Betty wurde am 8. November 1873 in Siegen geboren und heiratete den Kaufmann Emanuel Engel. Am 27. Mai 1900 brachte sie ihren Sohn Paul in Herne zur Welt, am 22. Oktober 1905 wurde ihre Tochter Erna Amalie in Frankfurt geboren. Seit 1913 war die Familie Engel in Wiesbaden gemeldet, seit 1922 in der Luisenstraße 14. Paul Engel beendete seine Schulzeit in Wiesbaden und studierte am Technikum in Bingen Maschinenbau, arbeitete zunächst im Ruhrgebiet. Später arbeitete er für die Rheinische Volkszeitung in Wiesbaden, wurde aber 1937 auf Druck der Nazis entlassen.

Nach der Reichspogromnacht mussten Betty und Paul ihre Wohnung aufgeben. Ein Teil ihres Eigentums wurde bei einer Spedition untergebracht, nach der Abschiebung Bettys vom Finanzamt Wiesbaden eingezogen und zugunsten der Reichskasse versteigert. Nach mehrfachen zwangsweisen Wohnungswechseln wurde Paul Engel 1942 „nach dem Osten abgeschoben“ mit dem Ziel Izbica. Allerdings wurde er schon in Lublin aus dem Zug mit über 1000 Deportierten geholt und in Majdanek am 8. Juni 1942 ermordet. Betty wurde nach Theresienstadt deportiert, wo sie 1944 verstarb.